

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 1 (1854)
Heft: 26

Artikel: Rückblick und Rundschau
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-248506>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bernisches

Volksschulblatt.

Das Schulblatt erscheint wöchentlich einmal in $\frac{1}{2}$ Bogen oder acht Seiten gr. 8^o, und kostet, direkt beim Herausgeber bestellt, vierteljährlich fr. 1, bei Bestellungen per Post halbjährlich fr. 2. 20, vierteljährlich fr. 1. 20, portofrei in der ganzen Schweiz. Einrückungsgebühr: Die Zeile oder deren Raum 10 Cent. Briefe und Gelder franko.

Rückblick und Rundschau.

Indem das Schulblatt mit dieser Nummer seinen ersten Jahrgang (oder Halbjahrgang) schließt und für 1854 Abschied nimmt von seinen Lesern, hält es sich billig die Frage vor: „was es seit seinem Entstehen geleistet, und wie auch im Uebrigen die Angelegenheiten des Schulwesens bestellt seien?“

Den erstern Punkt betreffend, so bekennen wir frei, daß die That weit hinter dem Willen geblieben. Stühnde es an uns, so sollte wahrlich kein Lehrer mit sorgenschwerem Herzen das alte Jahr schließen, sondern voll Dank und mit einem tiefinnigen „Gottlob!“ zurücksehn auf geschwundene Noth und überlebte Bedrängniß. — So aber stehn wir da vor dem was sei sollte, akkurat wie die Allirten vor Sewastopol. Das Terrain „rekonoszirt“, die Laufgräben sind eröffnet, einige Bomben in die feindliche Festung geworfen — bereits ordentlich Pulver verpufft, haben auch schon von Sturmlaufen geschwätzt, von Einnahme geträumt u. dgl., und doch reduzieren sich auch unsre Errungenschaften noch auf schwankende Baracken und Holzbodenquartiere in sturmgepeitschtem Inselgrund. Sollten wir deswegen Flagge streichen vor der knuttenbewaffneten Reaktion, oder ein prinzliches Bauchgrimmen kriegen, wenn's nicht gerade will geh'n wie weiland bei Jericho? . . .

Wir sagen **Nein!** und nochmal nein!

Sewastopol in uß genommen sein.

Der Schwierigkeiten sind zwar Viele und Große. — Das Schulblatt steht aber nicht allein ihnen gegenüber — es hat einen gar

mächtigen Allirten an dem der gesagt hat: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret es ihnen nicht.“ Das Schulblatt will anstatt der gränzenlosen Vernachlässigung „christliches Licht und Leben“ in die Schule und eine dieses Pensums würdige Stellung ihrer Lehrer; darf es da nicht sich des Beifalls und der Unterstützung aller Bessern im Volke getrösten?! Da ist vorab die Erziehungsdirrektion als die leitende Behörde des Unterrichtswesens. Kann sie sich auf bloße Administration in Schulsachen beschränken wollen? Wir und mit uns das gesammte Vaterland müßten in Herrn Dr. Lehmann ungeheuer getäuscht sein, wenn ihn nicht das heilige Streben beseelte, das Schulwesen endlich auf kulturmäßigen Fuß zu bringen und seiner dießfälligen Thätigkeit ein Monument des Segens zu gründen. Da sind ferner die Schulkommissäre — lauter Männer von Bildung und Einsicht und sicher nicht Miethlinge, die sich etwa mit Ehre und Lohn begnügen, die Schulen in Bedrängniß stecken lassen oder gar die „Noth und Sorge“ der Lehrer gesteigert wissen möchten. In Uebergehung einiger anderer Hilfsstruppen zum Kampf um das bildungsfeindliche Terrain erinnern wir uns auch unserer liebwerthen Schwester-, Basen- und Betterschaft im Gebiete der Bernischen Publizistik; ihrer die Meisten halten's zwar in Schulsachen fast wie Preußens Kabinet mit der orientalischen Frage — doch wie für Dieses, so wird auch für Jene die Zeit der Entscheidung kommen, und diese kann in der Hauptsache gewiß nicht mit unserm Streben konträren. Die „Bernische Zeitung“ wird dem Prinzip ihres Daseins nicht untreu werden, und nach gehöriger Abwicklung der materialistischen Fragen auch für die Bildungsinteressen einstehn; ebenso der „Patriot“ — eingedenk seines angestammten Berufes. Das „Vaterland“ kann nicht in eine Stellung zurückkommen, die gegen des Landes Wohl ankämpft und Macht-Theorien vertheidigt, und dem „Oberl. Anz.“ wird es schwer werden, „wider den Stachel zu lecken“. Die Lokalkontingente sind unsre Getreuen, wo immer um Bildung des Volkes es sich handelt.

Darum freudig den Blick in die Zukunft! und nur wachr zusammengehalten — Eintracht macht stark und der Glaube überwindet die Welt. —

Brudergruß und reichen Gottessegens unsern Lesern und Leserinnen allwärts!

Schul-Chronik.

Bern. Die Kantonal-Schulsynode wurde von dem bisherigen Präsidenten, Herrn Nationalrath Imobersteg, gew. Erziehungsdirektor, in einer kurzen Anrede, in welcher ein Blick in die trübe Vergangenheit geworfen wurde, begrüßt. Nach mehreren angehörten Vorträgen schritt die Synode zur reglementarischen Wahl der Vorsteherchaft. In dieselbe wurden gewählt: Zum Präsidenten: Herr Imobersteg, der bisherige; als Mitglieder: die Herren Hopf, Pfar-